

# Gänsehaut-Momente in der Musikschule

Auschwitz-überlebende Esther Bejarano trat in Wolfsburg auf. „Nie wieder Krieg“ ist ihre Botschaft.

Von Madita Heubach

**STADTMITTE.** „Aufstehen und widersetzen – per la vita“ hieß das Motto, unter welchem die Auschwitz-Überlebende Esther Bejarano mit der Rap-Gruppe „Microphone Mafia“ und der IG Metall Chor „Gegenwind“ am Samstagabend in der Goethe-Musikschule auftraten. Esther Bejarano wurde 1943 mit 16 Jahren ins berüchtigte Konzentrationslager deportiert. Dort kam sie ins Mädchenorchester: „Ich war Pianistin, aber es gab dort kein Klavier. Deshalb log ich die Dirigentin an, ich könne Akkordeon spielen, als sie mir eins anbot.“

Ihr gutes Gehör und die Klaviertasten auf der rechten Seite des Instruments retteten ihr das Leben. Später kam sie nach Ravensbrück und meldete sich bei Siemens. Ende April 1945 wurde sie schließlich auf einen Todesmarsch geschickt, den die rote Armee in dem kleinen Dorf Lüpsch beendete. „Als meine Freundinnen mit den Soldaten um ein brennendes Hitler-Porträt tanzten, spielte ich Akkordeon. Die Befreiung war meine zweite Geburt“, erzählte die 88-Jährige.

Gemeinsam mit der „Microphone Mafia“ singt und rappt sie Lieder aus dem jüdischen Widerstand, um die Botschaft „Nie wieder Krieg!“ zu verbreiten. „Wir sind drei Generationen aus drei Religionen und wollen allen zeigen, dass man harmonisch miteinander leben kann“, so Bejarano.



Esther Bejarano überlebte Auschwitz. „Aufstehen und widersetzen“ ist ihr Motto.

Foto: dpa/Maurizio Gambarini

Das Konzert sei wichtig, „da wir gemeinsam verhindern können, dass die braune Welle kommt“, sagte Pia Zimmermann, Mitglied im Chor „Gegenwind“ und Veranstalterin des Konzerts. Es solle auf diese Wiese auch ein Zeichen gesetzt werden gegen den Aufmarsch der Neonazis am 1. Juni in Wolfsburg.

Chorleiter Georg Baumgärtner

reize vor allem die „Vielfalt der Nationalitäten“. Ziel des Auftritts sei seiner Meinung nach „Toleranz und die Aufarbeitung der Geschichte. Unsere Vergangenheit darf nicht in Vergessenheit geraten.“

„Gegenwind“ hat beinahe ein Jahr lang für dieses Konzert geprobt und sang an diesem Abend Widerstandslieder aus Afrika,

Deutschland und Israel. Es finden sich sieben verschiedene Nationalitäten in dem Chor wieder und letztes Jahr gewannen sie den dritten Platz des Integrationspreises.

Bei den Zuschauern sorgten die beiden Musikgruppen mit einem gesanglich starken Auftritt und aufrüttelnden Liedern mit bewegenden Texten für Gänsehaut. „Das Thema Widerstand interes-

siert mich sehr, denn es ist ein schwieriges und sensibles Thema. Es gehört zur Aufarbeitung der Geschichte dazu“, sagte die 27 Jahre alte Corinna Reif. Der 64-jährige Henning Funke-Bruns war ebenfalls begeistert von dem Konzert und kritisierte lediglich: „Solche Aktionen sollten noch mehr nach außen getragen werden.“